

Spechtsbrunn erkennt man ganz oben am Horizont an einem Streifen Kulturland hoch auf dem wilden Waldgebirg, aus dem man durch's Fernrohr zwei einsame Tannen auffragen sieht.

Näher bei uns, jenseit des Steinachthales, auf grünem Plateau in Nordosten erblicken wir das ehemals bekanntere Dorf Judenbach, durch welches eine noch zu Anfang unsres Jahrhunderts wichtige und verkehrsreiche Heerstraße aus Franken über den Sattelpaß nach Thüringen führte. Auf ihr überschritten die 14,000 Franzosen, die am 10. Oktober 1806 das Gefecht bei Saalfeld lieferten, das Gebirge. — Wenden wir uns gegen Osten und Süd-Osten, so schweifen die Blicke weit über die von links her vorgeschobenen Kulissen des Frankwaldes hinweg bis zu den Gipfeln des Fichtelgebirges, von denen wir links den Waldstein, rechts den Ochsenkopf und zwischen beiden den Schneeberg, obgleich sie etwa 60 km. von uns entfernt sind, deutlich erkennen. Ziemlich genau nach Süd-Osten können wir in der Gegend von Kulmbach bis ins Maintthal hineinblicken und dort, wenn das Glück uns begünstigt, die Dampfvolke eines Zugs der von Hof nach Bamberg führenden Bahn vorüberziehen sehen. Hinter den Bergen des jenseitigen Mainufers steht einsam der steile Keel des fast 78 km. entfernten Rauhen Kulm, von welchem Neustadt am Kulm (30 km. südwestlich von Baireuth) seinen Namen hat. Näher bei uns erblicken wir jenseit der steinkohlenreichen Gegend von Stockheim einen Theil der Beste Rosenberg (Kronach).

Die Berge des Mainthals lassen sich vom Fichtelgebirge an verfolgen hinter dem nahen, südlich gelegenen und mit dem Erbisbühl zusammenhängenden Schönberg vorüber bis zum Kloster Banz. Indem wir das Auge diesem zuwenden, blicken wir hinweg über eine ganz wunderbar mitten in die Berge hineingerathene, etwa 13 km. lange und 5—6 km. breite Ebene, die der Aussicht einen ganz ungemeinen Reiz verleiht. Denn nicht nur daß sie in hohem Maße fruchtbar und wasserreich und ebendeshalb viel angebaut ist, wie die große Anzahl von Ortschaften erkennen läßt, von denen sie bedeckt ist; sie ist auch ringsum abgeschlossen und umsäumt von, wenn auch nicht hohen, doch wechselvollen Bergformen, hinter denen bald näher bald ferner wieder andere und anders gestaltete, verschiedenen Bergzügen und Gebirgen angehörende Gipfel auftauchen.

Kehren wir nun zu dem zweithürmigen Banz zurück, das hoch in den hellen Himmel hineinragt, so fällt uns links von ihm der edige, nach rechts fast senkrecht abfallende Staffelberg

auf, dessen Rücken eine Kapelle trägt, die wir bei klarem Sommerwetter trotz der 30 km. Entfernung mit bloßem Auge erkennen können. Dieser Berg ist bekanntlich der nördlichste Vorposten des deutschen Jura. Links davon, am Fuße des ähnlich geformten „Alten Staffelbergs“ schaut der weiße Thurm von „Bierzehnheiligen“ aus der Tiefe herauf. Die Lücke zwischen dem zuerst erwähnten Staffelberg und Kloster Banz bezeichnet das Mainthal wieder; in ihr können wir die 60 km. entfernte Altenburg bei Bamberg unschwer unterscheiden. Weiter rechts herum erkennt man am Horizont eine Anzahl von Berggipfeln, die jedenfalls dem Steigerwald angehören, einzeln aber noch nicht genauer bestimmt sind. Dann folgt, ungefähr in Südwesten, näher bei uns (18—19 km.) die Zierde der Gegend, die Beste Koburg, die durch Jh- und Röhenthal stattlich heraufleuchtet. Weiter rechts, hinter den Uferbergen des oberen Jhthales, strecken sich die Haßberge hin, die nebst anderen Gipfeln des Henneberger Landes so ziemlich von Süd-Westen bis gegen Westen den Horizont einnehmen. Indem unsere Blicke darüber hingleiten, bleiben dieselben haften an einigen näher, doch jenseits der Jh hervorragenden, Schlösser und Kirchen tragenden Gipfeln, von denen die Beste Heldburg namentlich erwähnt sein möge.

Gerade im Westen aber erscheinen in zarten Umrissen, neben den bedeutend hervortretenden Basalkuppen des Großen und Kleinen Gleichbergs (44 km.), die Gipfel des Rhöngebirges; unter ihnen am weitesten links der Kreuzberg, auf welchem man mittels Fernrohrs das große Kreuz schon ganz deutlich erkannt hat, wie es nach einem Gewitter schwarz auf dem gelben Abendhimmel sich abzeichnete. Die Entfernung desselben vom Erbisbühl beträgt 85 km., fast 12 Meilen. Die nördliche Hälfte des Rhöngebirges, von dessen südlicher man bei hellem Wetter noch mehrere Gipfel unterscheidet, geht freilich für unser Panorama verloren, da sie von den im Anfang erwähnten Bergen verdeckt wird. Damit haben wir denn auch den Ausgangspunkt unsrer Rundsichtsbildung wieder erreicht.

Der Leser, welcher der letztern mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird zugeben, daß unsre Fernsicht zu den erwähnenswerthen gehört. Vom Rauhen Kulm über das obere Maintgebiet hinweg bis zur Rhön, vom Rennsteig über Bamberg hinweg bis zum Steigerwald, diese etwa 80, jene fast 150 km. von einander entfernt, überblickt man ein Stück Erde voll der manigfaltigsten Reize in malerischer Abwechslung.

Eine Reise nach den australischen Grampians, im Jahre 1866.

Von Theodor Müller.

(Fortsetzung.)

Da rasselten wir dahin über die Steine, auf und nieder, und unsere Kutsche glich einem Schiffe auf dem Meere, welches die Wogen durchfurcht. Jetzt ist die Straße, die sich durch dieses Gesteinmeer zieht, in besserem Zustande als früher, wo dieser Platz im Winter oft nicht passirbar war, bezeichnend genug aber für mein oben genommenes Bild ist es, daß man diese steinige Ebene vor Jahren die Bay von Biscaya nannte: der Biskajische Meerbusen ist ja bekannt durch heftige Stürme und hohen Wellenschlag.

Hier und da, rechts und links erschienen die grünen, kahlen Hügel: Bald Hills genannt, Hügel, die gänzlich baum- und strauchlos in dieser steinigen Ebene einzeln und weit ab von einander, sich bis zu ungefähr 60 Meter Höhe erheben und ebenfalls Lavaboden besitzen. Mehrere dieser Hügel sind ihres fruchtbaren und weniger steinigen Bodens wegen mit Weizen oder anderen Feldfrüchten bebaut und auf den Karten sind sie bezeichnet unter dem Namen Volcanic Hills. Also vulkanisch gehobene Berge, Blasen, eingestreut zwischen weiten und langen vulkanischen Ebenen. Welch einen Reichthum von Gold mag noch ihre Tiefe bergen!

Das Wetter klärte sich auf und mein Begleiter, der den regsten Antheil an der interessanten Gegend nahm, hatte nun Gelegenheit, die Landschaft zu betrachten. Nach einigen kurzen Unterbrechungen in der langen Kumpelfahrt, die einer Erfrischung für die Pferde sowohl als für die Passagiere gewidmet waren

und während welcher wir unsere verstauchten Glieder wieder in Ordnung zu bringen suchten, senkte sich an der Seite eines jener Baldhills die steinige Straße hinab in ein liebliches Thal, aus welchem die kleine Stadt Carisbrook, umgeben von Gärten und grünenden Feldern, uns freundlich entgegenblickte. Unser Wagen donnerte über die hölzerne Brücke des Deep Creek und hielt vor Rag's-head Hotel. Hier hatte ich vor vielen Jahren als Goldgräber recht gemüthliche Tage mit alten Freunden verlebt, von denen mehrere schon lange nach der Heimat zurückgegangen sind, viele aber noch in der Nähe von Maryborough leben. Von hier aus zeigte ich meinem Reisegefährten ein schönes Grundstück und erzählte ihm die Geschichte der Erwerbung desselben. Ein gefürchteter Räuber jener Zeit, dessen Namen ich leider vergessen habe, ward geächtet und auf seine Einbringung, todt oder lebendig, der Preis von tausend Pfund Sterling gesetzt. Ein einzelner Mann, welcher ihn kannte, lauerte ihm auf, schoß ihn nieder, bekam die 1000 Pfund, kaufte dieses Stück Land und machte es zu einem schönen werthvollen Besizthume.

Wieder hinein in die Thäler und über die Berge (denn die Plains liegen hinter uns), immer, wohin das Auge blickt, zwischen Diggings, — und nach zwei Stunden liegen plötzlich in einem weiten, langgezogenen Thale die früher so reichen Simpsons Diggings und in ihnen die nicht unbedeutende Stadt Maryborough.

Es war halb fünf Uhr nachmittags, als wir vor dem mir